

# Holzarbeiter-Zeitung.

Zeitschrift für die Interessen aller Holzarbeiter.

Publikationsorgan des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

sonne für Krankenkassen derjenigen Berufe, welche dem Holzarbeiter-Verbande angehören.

Erscheint wöchentlich, Sonntags.  
Abonnementpreis M 1 pro Quartal, ohne Dringegeld.  
Post-Nr.: 3705.  
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlich für die Redaktion: A. Möhle, Hamburg;  
für die Expedition und den Anzeigenteil: S. Stubbe, Hamburg.  
Redaktion und Expedition: Hamburg 19, Fruchtallee 79/81.

Inserate  
für die viergespaltene Beilage oder deren Raum 40 A.  
Vergütungsanzeigen und Stellenvermittlungen 20 A.  
Versammlungsanzeigen 10 A. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Der Arbeitsnachweis der Berliner Tischlerinnung ist gesperrt!

### Friede auf Erden.

Es geht in diesen Tagen  
Gar wundersame Mär,  
Daz' einst das Licht getragen  
Vom Morgenlande her.

Es lag die Welt in Banden,  
Beherrscht vom finstern Geist;  
Da ist der Christ erstanden,  
Der alle lieben heiligt.

Er hat die Lüg' zerstreuet,  
Den Frieden uns gebracht,  
Der ewig wird erneuet  
In dieser Weihenacht.

Er hat aus Sklavenketten  
Die Menschen all' befreit,  
Er kam, uns zu erretten  
Aus aller Niedrigkeit.

Ein glückverheißend Klingen  
Aus dieser Lehre spricht,  
Ein ewig heißes Ringen  
Nach Freiheit und nach Licht.

Nicht Haß und Fehde sollen  
Die Menschen mehr entzwei'n,  
Wir Menschen alle wollen,  
Einander Brüder sein.

Und auch nicht einer darben  
Soll mehr in dieser Welt,  
Für alle seien Garben  
Gebunden auf dem Feld.

Doch nach so schönen Worten,  
Wie steht es mit der Tat?  
Man übt an allen Orten  
Gar schmähhlichen Verrat.

Es herrscht nicht Heil und Frieden,  
Nicht gleiches Menschenrecht;  
Es ist noch heut' hienieden  
Der ein' des andern Knecht.

Wir müssen heut' noch fühlen  
Des Reichen Uebermut,  
Und gern läßt man uns kühlen  
Im Kerker un're Mut.

Wir dürfen nicht genießen,  
Die Fron ist unser Los;  
Dem Reichen aber fließen  
Die Schätze in den Schos.

Wir müssen selbst uns retten,  
Aus Nacht und Not befrei'n;  
Erst mit dem Fall der Ketten  
Wird Fried' auf Erden sein.

Ch. Lampe.

### Jahreswende.

Was zu Ende gehende Jahr war für die deutsche organisierte Arbeiterklasse so recht ein Kampfesjahr. Mehr als einmal mußte sie die Rechte des Arbeiters gegen das herrschende Unrecht verteidigen; mehr als in früheren Jahren wurde sie vom Unternehmertum in verhängnisvolle, schwere Kämpfe hineingedrängt, bei denen es sich um die vitalsten wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter handelte; und wenn die deutschen Arbeiterorganisationen in allen diesen Kämpfen glänzende Beweise ihrer Stärke und ihrer Richtigkeit ablegten, so war es doch gerade ihr Misserfolg bei den in diesem Jahre getätigten Reichstagswahlen, der der deutschen Arbeiterklasse zu so großer Anerkennung der gesamten internationalen Arbeiterklasse, ja selbst der Gegner, verhalf. Da geziemt es sich wohl, auf dieses ereignisreiche Jahr einen kurzen Rückblick zu werfen, nochmals unsere lebhafte Tätigkeit, die Kämpfe, die wir zu bestehen hatten, und die Erfolge, die wir dabei errungen haben, kurz zu würdigen.

Im Vordergrund des Interesses standen für die Arbeiterklasse, wie gesagt, die Reichstagswahlen. Es galt, mit den bürgerlichen Parteien einmal gründlich abzu-

rechnen, auf ihre Ausbeuter- und Unterdrückungspolitik eine deutliche Antwort zu geben. Der Unmut der Arbeiterklasse über die Politik dieser Parteien war aufs höchste gestiegen; ist es doch gerade die Arbeiterklasse, die von dem Fleisch- und Brotwucher am empfindlichsten betroffen wird. Und wenn auch die Gewerkschaften zu den Wahlen Stellung nahmen, ihren Einfluß dabei zu Gunsten der Arbeiterinteressen geltend machten, so haben sie nicht mehr als ihre Pflicht getan. Denn ganz abgesehen davon, daß die herrschende Wirtschafts- und Steuerpolitik auf die Wirtschafts- und Lebenslage des Arbeiterstandes einen erheblichen, und zwar einen verhängnisvollen Einfluß ausübt, erforderte es auch unser Interesse an der Gestaltung der innerpolitischen Verhältnisse, daß die Gewerkschaften bei den Wahlen mit Nachdruck für die sozialdemokratische Partei eintraten. Ja, es war das eine Pflicht der Selbsterhaltung und der Selbstachtung. Eine kraftvolle gewerkschaftliche Bewegung kann nur da sich entfalten, wo unbedingte Koalitions-, Press- und Versammlungsfreiheit gegeben ist und wo der Grundsatz, daß jeder vor dem Gesetz gleich sei, auch zu Gunsten des Arbeiters Anwendung findet. Aber wie wenig trifft diese Voraussetzung auf unsere deutschen Verhältnisse zu. Um nur auf einiges hinzuweisen, so wurde die

Ungleichheit unseres Koalitionsrechtes wohl niemals bitterer empfunden, als gerade gegenwärtig in der Zeit der polizeilichen Verfolgungen der Streikposten. Die Vorgänge in Crimmitschau und vor allen Dingen in Berlin bei den verschiedenen Kämpfen sind dafür typisch. Keine Woche vergeht und verging, ohne Nachrichten von Streikpostenprozessen, in denen Beurteilungen ausgesprochen oder bestätigt werden wegen Handlungen, die der Richter selbst an sich als gesetzlich berechtigt anerkennen muß und deren Strafbarkeit lediglich darin gefunden wird, daß sie das Mißfallen irgend eines Polizeibeamten erregt haben. „Den Aufforderungen der Polizei ist unbedingt Folge zu leisten“, entscheiden die Gerichte, und wenn noch vor Jahresfrist das preussische Kammergericht eine Nachprüfung der Berechtigung polizeilicher Anordnungen zuließ, und den Widerstand gegen gesetzlich nicht gerechtfertigte Verbote für straflos erklärte, so kehren sich heute die Richter wenig mehr an diese Entscheidung. Das Berliner Polizeipräsidium, das während der letztjährigen Berliner Streiks mit wahren Hochdruck gegen alle Streikposten vorging, erklärte bezüglich einer Beschwerde in einem Schreiben, daß das an sich gesetzlich ungewisse Recht des Streikpostenstehens seine Grenze finde an den Befugnissen der Polizei; „diesem höheren Zwecke

gegenüber müsse auch das aus dem Koalitionsrecht fließende Recht des Streikpostens zurücktreten". Sonach besteht der Zustand, daß jeder beliebige Schutzmänn selbst den friedlichen Informationsdienst streikender Arbeiter verbieten darf, falls er nur der Meinung ist, daß so etwas nicht stattfinden dürfe. Das Recht friedlicher Staatsbürger in das Belieben jedes behördlichen Organs gestellt, das ist heute der bezeichnende Ausdruck dessen, was man Koalitionsfreiheit nennt. Nicht besser steht es mit dem Versammlungsrecht. Die massenhaften Verfolgungen unserer Gewerkschaftsorganisationen und ihrer Führer auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungsrechtes in diesem Jahre legen davon Zeugnis ab.

Wie weit die behördlichen und richterlichen Verfolgungen gegen die gewerkschaftlichen Bestrebungen der Arbeiterschaft gehen, das zeigte am kräftigsten die Verurteilung von drei Gewerkschaftsführern in Breslau zu insgesamt 1 1/2 Jahren Gefängnis, darunter der Bevollmächtigte unseres Verbandes, Kollege Peiderk, zu drei Monaten Gefängnis, weil sie es gewagt hätten, sogenannte Arbeitswillige in einem dem Allgemeininteresse günstigen Sinne zu beeinflussen. Und es ist bezeichnend für die Breslauer Richter, daß sie bei diesen außerordentlich harten Urteilen die Stellung der Angeklagten als Gewerkschaftsführer als straferschwerend in Betracht zogen. Hat man nach solchen richterlichen Urteilen nicht das Recht, von einer gegen die Organisationsbestrebungen der Arbeiterschaft gerichteten Massenrechtsprechung zu reden?

Wo aber solche Auffassungen der Behörden und Gerichte die Wirksamkeit der Gewerkschaften hindern, da bedarf es einer starken politischen Vertretung, um einer wirklich freien Koalitions-gesetzgebung die Wege zu bahnen, einer Gesetzgebung, die auch den Berufsvereinen die Rechte der Vertretung und Vertretung der Arbeiterinteressen gegenüber Gerichten, Verwaltungen und gesetzgebenden Körperschaften gewährleistet und die es andererseits den Gerichten und Behörden unmöglich macht, die organisatorischen Bestrebungen der Arbeiterschaft zu verfolgen.

Das waren die Gesichtspunkte, aus denen heraus die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft so regen Anteil an den Wahlen nahm. Und diesem Eingreifen war es wohl auch mit zu danken, daß die sozialdemokratischen Stimmen bei diesen Wahlen auf über drei Millionen anschwollen und 81 Reichstagsmandate errungen wurden. Mit diesem Erfolge können die Gewerkschaften wohl zufrieden sein, um so mehr, als eine Reihe neuer gewerkschaftlich tätiger Kräfte in den Reichstag einzog, die einen guten Schatz praktischer Erfahrungen bei der Vertretung der Arbeiterinteressen mitbrachten.

Eine solche Verstärkung mußte der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, welche, wie bisher, so auch in Zukunft, die zuverlässigste Vertreterin der Arbeiter bildet, hochwillkommen sein.

Mehr als in früheren Jahren hatten die Gewerkschaften im abgelaufenen Jahre auch mit dem organisierten Widerstand des Unternehmertums zu rechnen. Zahlreiche von den Unternehmern oder ihren Organisationen provozierte Aussperrungen haben den wirtschaftlichen Kämpfen des Jahres 1903 ihren Stempel aufgedrückt. Bei den großen Aussperrungen in Pirmasens, wo 6000, Isersloh, wo 4000, Geestmünde, wo 1600 Arbeiter in Betracht kamen, im Baugewerbe in Mainz, Köln, Bremen, Dresden, die erheblichen Konflikte mit dem Norddeutschen Lloyd in Bremerhaven und in der Metall- und Maschinen- sowie der Holzindustrie Berlins im abgelaufenen Jahre sind mehr oder weniger auf die Provokationen der Unternehmerorganisationen zurückzuführen, sie kennzeichnen sich als Billigraite des Scharfmachertums, herbeigeführt, um die Gewerkschaftsbewegung in Deutschland lahm zu legen. Wenn diese Absicht doch nicht erreicht wurde, so ist das dem geradezu muster-gültigen Verhalten der beteiligten Arbeiterschaft und der vorzüglichen Verfassung ihrer Organisationen zu danken. In allen diesen Kämpfen haben sich die Gewerkschaften auf ihrer Höhe gezeigt, sie haben bewiesen, daß sie im wirtschaftlichen Kampfe des Arbeiters beste Stütze sind.

In allen diesen Kämpfen trat es aber zu Tage, daß die Behörden immer mehr zu einer Unterstützung des Unternehmertums gegen die Forderungen der Arbeiterschaft, auch die berechtigten, hinneigen. In mehr als einem Falle haben die Behörden dabei bewiesen, daß sie auf das Empfinden des Volkes keinerlei Rücksicht nehmen, ja, daß sie sogar die brutalsten Maßnahmen des Scharfmachertums zu würdigen wissen. Wie diese Tendenz bei den Handlungen der Behörden immer mehr zu Tage tritt den Arbeitern gegenüber, zeigt am besten die Gegenüberstellung zweier großen Kämpfe, die im Laufe des Jahres von der organisierten Textilarbeiterschaft geführt wurden. Bei Beginn des Jahres befand sich die Textilarbeiterschaft in Meerane im Streit um Erziehung günstiger Arbeitsbedingungen. Die Behörden behielten sich damals gegen die Arbeiter verhältnismäßig szeptisch, und der Kampf endete nach 13wöchiger Dauer mit

einem Achtungserfolg der Textilarbeiter. Am Schluß des Jahres befanden sich die Textilarbeiter Crimmitschau, und zwar seit 18 Wochen, im Ausstand. Hier wie in Meerane handelt es sich in der Hauptsache um Eringung des Behn-stundentages, hier wie dort ist die Haltung der Arbeiterschaft eine durchaus musterhafte. Und gleichwohl haben hier die Behörden in der ungerechtesten Weise gegen die Arbeiter Partei ergriffen und ihnen den Kampf durch alle möglichen schändlichen Maßnahmen aufs empfindlichste erschwert. Keiner der lehrjähigen Kämpfe hat die arbeitserfindliche Haltung der Behörden greller beleuchtet, als gerade der Kampf in Crimmitschau.

Die Lohnbewegungen der Arbeiterschaft wurden im letzten Jahre ungünstig beeinflusst durch den schlechten Geschäftsgang, der immer noch anhält. Auch die Bewegungen in der Holzindustrie hatten darunter zu leiden. Soweit Erfolge erzielt worden sind, waren sie nur nach langen und teilweise erbitterten Kämpfen zu erreichen. Und auch dann war es nur der vorzüglichen Beschaffenheit unseres Holzarbeiterverbandes zu verdanken, wenn nicht doch eine Niederlage eintrat. So endete die Bewegung in Posen erst nach einem zehnten, in Plauen erst nach einem vierzehnten, in Cassel gar erst nach einem dreißigwöchigen Streik mit einem, und zwar teilweisen Erfolg der Kollegen. In Schwerin mußte der Kampf nach elendwöchiger Dauer sogar ohne Erfolg aufgegeben werden. Nur in Hannover wurde ein nennenswerter Erfolg ohne Streik errungen. Dafür sind aber die Fälle, wo die Kollegen mit Hilfe unseres Verbandes partielle oder lokale Arbeitsdifferenzen erfolgreich beseitigen konnten, um so zahlreicher. In allen diesen Orten zeigte es sich, daß die Unternehmer ihre Organisationen so weit ausgebaut haben, daß sie unserem Verbände gegenüber bereits eine achtungsgebietende Stellung einnehmen.

Auch die Scharfmacherorganisation der Holzindustrie, der sogenannte Arbeitgeber-schutzverband, hat es versucht, auf diese Bewegungen Einfluß zu gewinnen. In nennenswertem Maße ist ihm dies aber nur in Cassel gelungen, wo der Erfolg für ihn allerdings ein recht zweifelhafter war. Jedenfalls dürften seine Macher dabei eingesehen haben, daß zu einer erfolgreichen Bekämpfung der im Holzarbeiterverbände organisierten Arbeiter mehr gehört, als große Worte dreschen im Sinne der Raubart, Rings und Konforten. Ganz besonders dürften aber die zahlreichen Kämpfe, die unsere Kollegen in Berlin zu führen hatten, den Raubartleuten die Aussichtslosigkeit ihres Beginns bewiesen haben. Solange die Kollegen in gewerkschaftlicher Beziehung auch weiter wie bisher ihre Pflicht tun, solange sie den Holzarbeiterverband hochhalten, werden die Scharfmacher der Holzindustrie nie über sie triumphieren.

Und die Kollegen werden ihre Pflicht tun. Diese Ueberzeugung können wir auch aus dem nunmehr zu Ende gehenden Jahre mitnehmen. Denn gerade im letzten Jahre hat unser Verband aller behördlichen Verfolgung, aller Unternehmertumswillkür, allen Scharfmacherorganisationen zum Trotz, trotz Wirtschaftskrisis und Beitragserhöhung einen großen Aufschwung genommen. Zählten wir am Schlusse des Jahres 1902 nur reichlich 70 000 Mitglieder, so hat sich diese Zahl im Laufe des Jahres 1903 um weitaus über 10 000 vermehrt, so daß die Zeit nicht mehr fern sein dürfte, wo wir die 100 000 Mitglieder erreicht haben. Und so, wie wir an Mitgliedern gewachsen sind, so haben sich auch die Einrichtungen unseres Verbandes vervollkommenet, so sind auch seine Kassen und Kampffonds gestärkt worden.

Das ist auch gut so, Kollegen! Denn die entscheidenden Kämpfe mit dem Scharfmachertum sind in Deutschland noch nicht geschlagen. Sie kommen erst noch. In diesen Entscheidungskämpfen bedarf es aber einer gut disziplinierten Arbeiterschaft und starker, mächtiger Gewerkschaftsorganisationen. Beides werden unsere Kollegen zu ihrem Teil mit-schaffen helfen, da mit der Sieg unser werde, trotz alledem. In diesem Sinne allen Kollegen ein kräftiges

**Profit Neujahr!**

**Bur Erinnerung.**

Am Tage des Erscheinens dieser Nummer der „Holz-arbeiter-Zeitung“, 27. Dezember, sind es genau 20 Jahre, seit in Mainz der Kongreß der deutschen Tischler-(Schreiner-) Vereine zusammentrat. Das Sozialistengesetz unseligen Andenkens hatte sämtliche bestehenden Gewerkschaftsorganisationen zertrümmert, auch die Gewerkschaft der Holzarbeiter fiel ihm zum Opfer. Mehrere Jahre bedurfte es, ehe sich die Kollegen von diesem Schläge erholten. Allmählich wurden hier und dort schüchtere Versuche gemacht, Fachvereine zu gründen, deren Statuten so vorichtig abgefaßt waren, daß selbst der feinste Nieder der Behörde keine Fortsetzung der ehemals verbotenen Organisation herausmerkte. Mittlerweile war die Zahl der Fachvereine auf zirka 50 angewachsen, und es zeigte sich recht deutlich die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses derselben, um nicht nur in bezug auf Reiseunterstützung, sondern auch in bezug auf etwaige Lohnbewegungen einheitlich vorgehen zu können. Die Streiks in Dessau, Köln und Stuttgart, welche im Frühjahr und Sommer geführt wurden, hatten Anlaß zu solchem Vorgehen

gegeben. Schon in Nr. 16 der damaligen „Neuen Tischler-Zeitung“ vom 15. August 1883 veröffentlichte unser alter Vorsitzender, Kollege Karl Klotz (der damals Vorsitzender des Stuttgarter Fachvereins und Leiter des Stuttgarter Tischlerstreiks war), einen Aufruf: „An die Tischler Deutschlands“, in welchem er sagt, daß es nicht genüge, Vereine zu gründen; man müsse einen Schritt weiter gehen und die einzelnen Vereine untereinander verbinden! Es hat dann auf seine Veranlassung hin am 7. Oktober 1883 in Frankfurt a. M. eine Konferenz stattgefunden, welche die Vorarbeiten für den späteren 1. Kongreß gemacht hat.

Diese Konferenz schuf die Grundlagen des späteren Verbandes. Der Zweck desselben sollte sein: Errichtung einer Klasse zur Unterstützung reisender Mitglieder und an Verheiratete in Sterbefällen, Bildung eines Fonds, aus dem Gemahregelte unterstützt werden, eventuell sollte auch eine Arbeitslosenunterstützungskasse gegründet werden. Ferner sollte der Verband Berufsstatistik pflegen, Arbeitsnachweise und Herbergen gründen und seinen Mitgliedern Rechtschutz gemähren. Auf dieser Grundlage sollte das Statut aufgebaut werden. Unser Kollege Klotz wurde beauftragt, das Statut zu entwerfen. Das geschah. Es findet sich abgedruckt in Nr. 21 der „Neuen Tischler-Zeitung“ vom 1. November 1883.

Am 27. Dezember 1883 trat dann der Kongreß in Mainz zusammen. Es waren 39 Delegierte aus ebenso vielen Orten aufwesend.

Nach dreitägigen Beratungen kam der Verband zu Stande auf der Grundlage des von Klotz ausgearbeiteten Statuts. Nur wenige Änderungen, meist nur formeller Natur, sind vorgenommen worden. Als Sitz des Verbandes wurde Stuttgart bestimmt und Kollege Klotz einstimmig als Vorsitzender gewählt.

Das war vor 20 Jahren. Ein kleines Häuflein Kollegen, die sich im Verbands zusammensanden, nicht einmal 2000 waren es. Berlin mit seinen 18 Vereinen im Tischlerberufe konnte verschiedener Schwierigkeiten wegen nicht beitreten. Und heute? Mehr als 80 000 sind vereint im Deutschen Holzarbeiterverband, und immer größer wird die Zahl der Mitglieder, immer größer die Zahl der Kämpfer für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen. Unser Wunsch am heutigen Ehrentage unseres Verbandes ist der, daß nach weiteren 20 Jahren kein deutscher Holzarbeiter seiner Berufsorganisation mehr fernstehen möge.

Am heutigen Tage geziemt es sich auch, derer dankend zu gedenken, die vor 20 Jahren als Gründer mitgewirkt haben; wenn mancher von ihnen gestrauchelt und auf der Straße blieb, so bedauern wir das lebhaft. Wenn wir die Präsenzliste der damaligen Delegierten durchsehen, begegnen wir manchem Namen, dessen Träger heute nicht ein Freund, sondern ein Gegner unserer Organisation ist, ja, sie sogar mit den raffiniertesten Mitteln bekämpft, so z. B. der jetzige Hauptscharfmacher Gustav Köbel in Berlin. Auch die Delegierten O. Zilhardt und G. Wohlfrom zählen nicht mehr zu uns; der erstere hat uns als späterer Werkführer in der verschiedensten Weise bekämpft, und der andere ist jetzt wohlbestallter Tischlermeister in Hamburg, steht uns aber nicht gerade feindlich gegenüber. Wir freuen uns aber, auch recht vielen alten Freunden und Mitgliedern zu begegnen. So z. B. führt die Präsenzliste folgende Namen lieber Freunde an: Georg Blume, Heinrich Koenen, welche Verwaltungsbeamte in der Tischlerkrankenkasse sind; Lehmann und Tigges sind an Parteizeitungen tätig; von vielen anderen wissen wir nicht, ob sie noch in unseren Reihen sind, oder überhaupt noch sich unter den Lebenden befinden.

Unser Georg Raub, jetziger Gauvorsitzer, hat in seinem schwäbischen Vaterlande die Fahne des Verbandes getragen und wird es jetzt um so eifriger, nachdem er aus dem Bureau des Verbandes ausgetreten, und frei wie ein Lär im Schwabenlande das Szepter eines Gauvorsitzers schwingt. Besonders gedenken wir an diesem Ehrentage unseres alten Vorsitzenden, Kollegen Karl Klotz. Niemand ist wohl mehr um die Gründung der heut mächtig dastehenden Holzarbeiterorganisation bemüht gewesen als er; seine besten Kräfte hat er in den Dienst der deutschen Kollegen gestellt. Viel angefeindet und geschmäht, hat man ihn in letzter Zeit in den Kreisen der Querteiber; um so höher schätzt und achtet ihn die deutsche Kollegenschaft, denn sie weiß, was sie diesem Manne zu danken hat. Wir wissen, daß die Mitglieder des Deutschen Holzarbeiterverbandes mit uns eins sind in dem Wunsche, daß der Gründer des ehemaligen Tischlerverbandes, der alte Freund und Kollege Karl Klotz, uns allen noch recht lange erhalten bleiben möge.

Stoßen wir im Geiste mit ihm an und rufen: „Der Deutsche Holzarbeiterverband als Nachfolger des vor 20 Jahren gegründeten Tischlerverbandes lebe hoch, hoch hoch!“

**Ein Jubiläum.**

Am 25. Dezember sind es 10 Jahre, seit in Wien die Konstituierung des österreichischen Holzarbeiterverbandes unter dem Titel: Verband der Gewerkschafts- und Fachvereine der Holzarbeiter und verwandten

**Berufe Oesterreichs** stattfand. Auf einem Kongress, der am 26. und 27. Dezember 1892 lagte, waren 39 Delegierte, davon 28 aus Wien und 13 aus den Provinzen und Ungarn, anwesend. Trotz der anfänglichen Schwierigkeiten gelang es doch, eine Kommission aus den Delegierten der verschiedenen Branchen zusammenzusetzen, die mit der Ausarbeitung eines Statutes beauftragt wurde. Der Zweck dieses Verbandes sollte sein: Zentralisierung von Rechtschutz, Reiseunterstützung sowie Ausbau der Arbeitsvermittlung. Die Drechsler schlossen sich der Organisation nicht an. Für die Tischler, Wagner, Böttcher, Klaviermacher, Bauanschläger, Bergolder, Tapezierer und Wildhauer wurde darauf ein gemeinsames Organ gegründet, das am 6. September 1893 zum erstenmale unter dem Titel „Der Organisator“ erschien. Am 25. Dezember, gleichzeitig mit der Abhaltung des ersten österreichischen Gewerkschaftskongresses, erfolgte die Konstituierung des Holzarbeiterverbandes.

Langsam hat es gebauert, bis die damals noch selbstständigen Organisationen nach der Konstituierung von der Notwendigkeit eines festeren Zusammenschlusses überzeugt werden konnten. Der Vorstand des Verbandes war redlich in dieser Richtung bemüht. Als sich sechs Monate nach Inkrafttreten der zentralisierten Reiseunterstützung ein Ueberschuß von 500 Kronen zeigte, erhöhte er die Reiseunterstützung vom 1. März 1895 an von 1 Kreuzer auf 1 Kreuzer. Diese Erhöhung hatte nun zwar ein stärkeres Anwachsen der Zahl der verbandsangehörigen Vereine zur Folge, gleichzeitig aber auch ein Defizit in der Kasse, so daß vom 1. August 1896 an die Reiseunterstützung wieder von 1 Kreuzer auf 1/2 Kreuzer herabgesetzt wurde. 1894 waren 7, jetzt 1903 51 Meiselaufen-Bahnhöfe in Oesterreich vorhanden. Die Zahl der Reiseunterstützungsempfänger stieg von 431 im Jahre 1895 auf 937 innerhalb eines Jahres. Weitere Unterstützungsrichtungen zu zentralisieren, war in den ersten Jahren eine reine Unmöglichkeit, und so kam es, daß viele Mitglieder, die ihren bisherigen Wohnort verließen, ihre bisherigen Mitgliedsrechte verloren mit Ausnahme der vom Verband gewährten Reiseunterstützung. Dieser Zustand erwies sich als unhaltbar, und da der Verband laut Statut keine Ortsgruppengründungen vornehmen konnte, so wurde neben ihm ein Reichsverein mit dem Titel: „Gewerkschaft der Holzarbeiter und verwandten Berufe Oesterreichs“ gebildet, dessen Konstituierung am 8. Dezember 1894 erfolgte.

Diesem Verein der Holzarbeiter sind seitens der übrigen verwandten Berufe viele Schwierigkeiten in bezug auf seine Weiterentwicklung gemacht worden. 1897 beschloß nämlich ein Verbandstag, daß nur der Landesverein (nicht der Reichsverein) Ortsgruppen gründen dürfe. Zu dieser Zeit hatte die Gewerkschaft der Holzarbeiter ganze 18 Ortsgruppen mit 506 Mitgliedern. Dieser, die Ausbreitung der Organisation durch Gründung von Ortsgruppen hindernde Beschluß wurde aber 1899 wieder aufgehoben, und noch dazu folgender verbindlicher Beschluß gefaßt:

„Der bisherige Verband der Holzarbeiter ist in eine Union der Holzarbeiter über ganz Oesterreich umzuwandeln. Alle Central- und selbstständigen Vereine, so auch deren Ortsgruppen haben sich über eigene Entscheidung in Ortsgruppen der Union umzuwandeln.“

Die Gewerkschaft der Holzarbeiter in Tirol und Voralberg war die erste, welche eine Umwandlung in Verbandsortsgruppen beschloß und sich bereits im September 1900 konstituierte.

Der Verbandstag 1901 ging noch einen Schritt weiter. Er beschloß, „daß es den einzelnen Verbandsortsvereinen zur Pflicht gemacht würde, sich in Ortsgruppen des Verbandes umzuwandeln“, während es bisher in deren Verleihen stand. Zugleich wurde auch die Reiseunterstützung erhöht und die Karenzzeit von sechs auf zwölf Monate festgesetzt. Ebenso ist die bis dahin unzulängliche Form der dezentralisierten Arbeitslosenunterstützung aufgehoben und damit die Basis für den heutigen Verband, innerhalb dessen alle Unterstützungsweige zentralisiert sind, geschaffen.

Während dem Verbandsverbande von vielen „Föderalisten“ infolge des nach ihrer Meinung zu schnellen Tempos in bezug auf dessen Entwicklung keine günstige Zukunft prophezeit wurde, stellte sich das genaue Gegenteil heraus, wie aus nachstehender Tabelle ersichtlich ist.

Es gehörten dem Verbandsverbande an:

Jahr	Zentralvereine	Ortsgruppen u. Bahnhöfe	Mitgliederzahl
1894	14	24	1471
1895	25	43	3387
1896	25	52	4581
1897	28	60	4914
1898	33	66	5085
1899	40	69	5500
1900	33	86	6256
1901	28	99	6573
1902	10	118	7958
1903	10	136	9195

Von Interesse ist auch die Verschiebung des Mitgliederstandes zwischen Verbandsmitgliedern und den Mitgliedern verbandsangehöriger Vereine. Nachstehende Ziffern zeigen die unmittelbare Wirkung der seit dem Jahre 1899 auf die Unionisierung abzielenden Beschlüsse.

Mitglieder des Verbandes	31. Dez. 1899	31. Dez. 1900	31. Dez. 1901	31. Dez. 1902	30. Juni 1903
der verbandsangehörigen Vereine	5500	5675	5527	3154	3040
Summa	5500	6256	6573	7958	9195

Aus dieser Gegenüberstellung der Ziffern geht mit unzweideutiger Klarheit das hervor, daß der immer engerer Zusammenschluß der Organisationen zu einem einheitlichen Ganzen das Wachstum fördert und daß in einer solchergehalt ausgebauten Organisation das Recht und der Anspruch des einzelnen Mitgliedes zweifellos besser gewahrt werden kann, als das bei einer Reihe kleinerer, voneinander unabhängiger Organisationen der Fall ist, und darauf kommt es — und nicht in letzter Linie — auch mit an.

Hier zeigt sich aber auch, daß, seitdem die Zentralfaktion im Jahre 1899 kraft durchgeführt war, mit weniger Zeit- und Kostenaufwand die Zahl der Mitglieder sich um mehr als 3000 vermehrte, auch der Unterstützungsfonds sich erhöht hatte.

Auf dem letzten Verbandstage in diesem Jahre ist neben der Arbeitslosenunterstützung auch noch Krankengeldzuschuß und Sterbegeld eingeführt. Das letztere tritt mit dem 1. Januar 1904 in Kraft. Letztere beiden Unterstützungen erhalten aber nicht alle Mitglieder, sondern nur die, welche einen dementsprechend höheren Beitrag zahlen; dazu war nur ein Drittel der Mitglieder bisher im Stande.

St die Zentralisierung der Unterstützung im österreichischen Holzarbeiterverbande strikte durchgeführt, so noch nicht die Unterstützung bei Streiks. Doch hat der letzte Verbandstag auch auf diesem wichtigen Gebiete schon einen Fühler ausgestreckt und zwar in Form folgendes Antrags, der angenommen worden ist:

„Der Verbandstag spricht sich im Prinzip für die Zentralisierung des Fonds zur Unterstützung der Mitglieder betreffs Erringung günstiger Arbeitsbedingungen aus und beauftragt den neugewählten Vorstand, alle diesbezüglichen Schritte einzuleiten.“

Hoffentlich währt dieser hofflose Zustand nur bis zum nächsten Verbandstag, der dann die Führung der Lohnkämpfe einer Zentralstelle überweist, aber auch die Unterstützungen aus einer gemeinsamen Kriegskasse zahlen läßt.

Ein weiteres Interesse fordert die Entwicklung der Kassegebarung des Verbandes. Die gesamten Einnahmen beliefen sich im ersten Jahre des Bestandes (1894) auf Kr. 1167,54, die sich bis zum Jahre 1899 auf Kr. 5804,04 steigerten. Nach der am 1. Januar 1900 erfolgten Erhöhung der Verbandsbeiträge von 8 auf 10 S. stellte sich in diesem Jahre die Gesamteinnahme auf Kr. 7881,89 und 1902 nach Umwandlung des großen Teiles der selbstständigen Organisationen auf Kr. 47706,70. Der Kassenbericht pro 1903, der noch nicht fertiggestellt werden konnte, übersteigt diese Ziffer noch um ein Bedeutendes.

Gleichzeitig mit der Verbandsorganisation hat die Verbandspresse eine nicht uninteressante Entwicklung mitgemacht. Die erste Nummer erschien, wie bereits erwähnt, am 5. September 1893 unter dem Titel „Der Organisator“, und zwar monatlich einmal. Ab 1. März 1894 erschien das Blatt bereits zweimal monatlich, bis es am 1. August 1895 mit der „Tischler-Zeitung“ unter dem Titel „Verbandsorgan“ vereinigt worden ist. Am 1. Januar 1898 erschien das Blatt abermals mit dem veränderten Titel: „Der Holzarbeiter“. Da die steigende Organisationsarbeit ein häufigeres als halbmonatliches Erscheinen erforderte, so mußte ab 1. Juli 1900 mit einem dreimaligen Erscheinen im Monat und mit vergrößertem Format vorgegangen werden. „Der Holzarbeiter“, der bereits am 5. September d. J. seinen zehnjährigen Bestand feiern konnte, hat an allen Kämpfen und an allen Siegen seinen redlichen Anteil. Er erscheint jetzt in einer Auflage von über 8000 Exemplaren.

Langsam, aber stetig ging die Entwicklung der österreichischen Bruderorganisation von statten, aber wie ihre Geschichte zeigt, immer vorwärts. Wir wünschen dem Verbandsverbande auch für fernerhin ein gutes Gedeihen und eine Ausbreitung in allen weitverbreiteten Ländern der österreichischen Monarchie, in allen Orten, wo Berufskollegen unter dem Joch der Arbeit seufzen und noch nicht wissen, daß eine Organisation in ihrem Vaterlande weilt, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen einzutreten, damit jeder Kollege ein menschenwürdiges Dasein führen kann.

**Hoch der österreichische Bruderverband!**

**Gesetz, betreffend den Schutz der Arbeiter des Baugewerbes.**

Die sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstag beantragt, den Bauarbeiterchutz wie folgt für das ganze Reich zu regeln:

- I. Einrichtungen der Baubetriebe.**
  - Die Bauunternehmer und Bauherren sind solidarisch verpflichtet, die Materialien, Gerüste, Schutzvorrichtungen, Maschinen und Gerätschaften in solcher Güte anzuliefern und so einzurichten und zu unterhalten und den Betrieb so zu regeln, daß die Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit geschützt sind.
  - Wenn im Winterhalbjahr im Innern der Bauten Arbeiter (Putzer, Stuckateure, Tienfeker, Plaster usw.) beschäftigt werden, so sind die Tür- und Fensteröffnungen derjenigen Räume, in denen gearbeitet wird, wind- und wetterdicht zu verschließen.
  - Die Anwendung des offenen Kofsfenens (Kofsförbe) zur Austrocknung und Erwärmung der Bauten oder einzelner Räume ist verboten, desgleichen die offene Holzfeuerung bei Arbeiten der Klempner und Mechaniker im Innern der Bauten.
  - Säuren, Laugen, giftige Farben und explosionsfähige Stoffe sind in sicheren Gefäßen und in gesonderten Räumen unter Verschluss zu halten, nur von den in Ziffer 3 genannten verantwortlichen Personen herauszugeben, und

zwar in Mengen, die sofort in Benutzung genommen werden sollen.

Die Verwendung von bleihaltigen Farben ist verboten.

Die Bauleitung hat Rücksorge zu treffen, daß täglich vor Beginn der Arbeit die Laufbrücken, Leitern und Leitergänge, Gerüste, Maschinen und sonstige Gerätschaften, sowie Schutzvorrichtungen aller Art auf ihre Standfestigkeit und Sicherheit geprüft werden und daß die Ingebrauchnahme schadhafte und mangelhaft befundene Gerüste, Geräte und sonstiger Betriebsmittel verhindert wird. Diese Rücksorge hat sich auch auf die Unterkunftsräume, Bedürfnisanstalten und sonstige dem sanitären Schutze der Arbeiter dienende Einrichtungen zu erstrecken. Insbesondere ist für genügendes, gesundes und frisches Trinkwasser Sorge zu tragen. Die Prüfung und Sicherung der Gerüste usw. besorgt, sofern der Bauunternehmer oder Bauherr sie nicht selbst ausführt, der Polier oder, falls ein solcher nicht vorhanden, die von der Bauleitung besonders beauftragte Person, die mit dem Gerüstbau und der Durchführung der Sicherheitsvorschriften völlig vertraut sein muß. Diese Personen sind den am Bau beschäftigten Arbeitern und der Baupolizei bekannt zu geben.

**II. Unterkunftsräume.**

- In unmittelbarer Nähe aller Neubauten und größerer Erweiterungs- und Umbauten sind für die am Bau beschäftigten Arbeiter Unterkunftsräume zu errichten.
- Die Unterkunftsräume müssen im Mittel mindestens 2,50 m im Lichten hoch und so groß sein, daß auf jeden am Bau beschäftigten Arbeiter eine Bodenfläche von 1 qm entfällt. Sie müssen wind- und regensichere Wände und ein ebenes Dach und einen aus gesunden Brettern bestehenden Fußboden haben, mit einer verschließbaren Tür, sowie mit zum Definieren eingerichteten Fenstern versehen sein. Der Fußboden muß mindestens 20 cm über der Terrainehöhe liegen.
- Die Unterkunftsräume müssen im Innern enthalten:
  - einen feuersicher aufgestellten Ofen, der so eingerichtet ist, daß die Arbeiter ihre Speisen auf demselben erwärmen können;
  - Bänke und Tische in solchem Umfange, daß jeder am Bau beschäftigte Arbeiter am Tische Platz findet;
  - in einem besonderen Abteil auf je 5 Arbeiter ein Waschgeschirr;
  - Spundnäpfe in genügender Anzahl;
  - zum Zweck der ersten Hilfeleistung bei Unfällen fallen einen Verbandkasten mit dem erforderlichen Zubehör;
  - Einrichtungen zum Unterbringen der Kleider, Speisen und des Geschirrs;
  - Gefäße mit Trinkwasser und Trinkgeschirr in genügender Menge.
- Soll der Unterkunftsraum in der Zeit vom 1. Oktober bis 15. April zum Aufenthalt von Arbeitern dienen, so hat die Umfassung aus doppelten Bretterwänden, deren Zwischenräume auszufüllen sind, oder aus Fachwänden mit Ziegelausmauerung zu bestehen.
- Sobald die Außentemperatur in der Zeit vom 1. Oktober bis 15. April unter plus 12 Grad Celsius sinkt, ist der Unterkunftsraum genügend zu erwärmen.
- In den Unterkunftsräumen dürfen keinerlei Baumaterialien aufbewahrt werden.
- Die Unterkunftsräume müssen genügend erhellt sein und im Innern (Wände, Fußboden, Tische, Waschgeschirr, Spundnäpfe etc.) stets in reinlichem Zustande erhalten werden.
- Mit dem Abbruch oder dem Fortschaffen des Unterkunftsraumes darf nicht vor der völligen Fertigstellung des Baues begonnen werden.
- Bei Bauarbeiten der nicht in Ziffer 1 genannten Art können den Arbeitern Unterkunftsräume in fertigen Gebäuden, welche dem Aufenthalt von Menschen dienen, angewiesen werden. Auch diese Unterkunftsräume müssen den Bestimmungen in Ziffer 2-7 entsprechen.
- Für am Bau beschäftigte Frauen sind besondere Unterkunftsräume zu errichten, welche den Bestimmungen in Ziffer 2-7 entsprechen müssen.

**III. Bedürfnisanstalten.**

- Bei jedem Bau muß mindestens ein Abort für je 15 Arbeiter vorhanden sein. Die Aborte müssen folgenden Anordnungen genügen:
  - Die Aborte sind mindestens 10 m von den Unterkunftsräumen und möglichst weit abseits von öffentlichen Verkehrswegen anzulegen, mit Wänden dicht zu umschließen und mit ausgeschliffenen Brettsitzen, einem Fußboden und wasserdichtem Dach zu versehen und so einzurichten, daß von außen nicht hineingesehen werden kann. Die einzelnen Sitze müssen durch eine Wand voneinander getrennt werden;
  - für die Aborte dürfen keine durchlässigen Gruben angelegt werden. Sie sind entweder an eine öffentliche Entwässerungsanlage vorschriftsmäßig anzuschließen, oder es müssen wasserdichte Tonnen aufgestellt werden.
  - Die Aborte sind regelmäßig, und zwar in der wärmeren Jahreszeit täglich, zu desinfizieren und möglichst geruchlos zu halten. Die Tonnen sind nach Bedarf, längstens aber wöchentlich, durch andere zu ersetzen.
  - Die Abortanlage muß mit einem Pissoir versehen sein, und in den Bauten sind in jedem Geschloß Urineimer aufzustellen. Die Urineimer und die Behälter für die Pissoirs sind nach Bedarf, mindestens täglich, zu entleeren.
  - Die Aborte müssen stets genügend erhellt und gelüftet sein, sowie in reinlichem Zustande erhalten werden.
  - Die Aborte müssen vorschriftsmäßig fertiggestellt sein, bevor mit den Arbeiten begonnen wird und sind auch während der ganzen Dauer des Baues in vorschriftsmäßigem Zustande zu erhalten.
  - Für am Bau beschäftigte Frauen sind besondere Bedürfnisanstalten zu errichten, welche den Bestimmungen in Ziffer 1-4 entsprechen müssen.
- Die Bestimmungen über Unterkunftsräume und Bedürfnisanstalten finden Anwendung auf Zimmerplätze und Bauhöfe, auf Tiefbauten (Straßenbau, Kanalisation), und auf die Werkplätze der Steinmetzen und Steinbildhauer.









eines Beugnisses und für Abmeldung bei der Krankenkasse 50 S abziehe.

Literarisches.

Die „Dokumente des Sozialismus“, herausgegeben von Ed. Bernstein (Stuttgart, Dietz Verlag), das zwölfte Heft des III. Bandes.

Die „Dokumente des Sozialismus“ erscheinen monatlich einmal und sind durch alle Buchhandlungen, Buchausgaben und Kolportage zum Preise von M. 2,25 pro Quartal zu beziehen. Das einzelne Heft kostet 75 S. In der Zeitungspreisliste der Buchausgaben sind die Dokumente unter Nr. 2208 eingetragen, jedoch ist bei der Post nur Quartals-Abonnement zulässig.

Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

(G. S. 8 in Hamburg.) Vom 5. bis 19. Dezember gingen folgende Gelder ein: Offenbach, Berlin G je M. 400, Johannegeorgsstadt 800, Alschaffenburg, Raumburg, Hamburg IV, Wittenberg, Heilbronn je 200, Bärzig 150, Ebersteden, Emmerich, Wehlheiden, Merheim, Flensburg, Westar, Neuhofen, Neustadt b. S. je 100, Mühlw. 80. Summa M. 3080. Vom 5. bis 19. Dezember erhielten Zuschüsse: Kiel M. 600, Glin 11 500, Rohrad, Schweligen je 400, Gelsenkirchen, Heidenheim, Oberabb, Zeil, Essen je 300, Wädlingen 350, Coblenz, Ehlingen, Wöhlitz-Schreberg, Dürkheim, Unterböck, Hermannheim, Ubersgehofen, Mühlheim a. b. N., Emmendingen, Neustadt a. b. S., Bamberg, Fadenburg je 200, Bessling, Rudolfsbad, Gildorf, Düsseldorf, Göttingen, Zebenhäuser, Mühlhansen I. u. II., Paunsdorf, Weitenhausen je 150, Stragburg, Schwarz, Müppurr, Neu-Ulm, Blankenburg a. S., Nordhausen, Neudburg, Reisch, Gärth, Fiedersheim, Heidingstedt, Edingen, Seeheim, Siebenlehn, Buchheim, Trotha, Spiegelberg, Labenburg, Witten, Lettin, Rasberg, Dülmen, Neuhäuser, Brighwall, Eisenbuch, Westhofen, Lorch je 100, Karlsbader, Oberamtsstadt, Ordecke, Weierstadt je 80, Wismar 75, Kirchheimbolanden, Zwidau je 60. Summa M. 10 315. Krankenunterstützung für Einzelmitglieder wurden von der Hauptkasse bezahlt M. 2126,74. L. Jacobs, Hauptkassierer.

Bersammlungs-Anzeiger.

(Unter dieser Rubrik kostet jede Zeile 10 S.) Warmen. Am Samstag, den 2. Januar Abends 9 Uhr, bei F. Joeren, Brucherstr. 7. Braunschweig. Sonnabend, 2. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Werder 82. Elberfeld. Am Montag, den 28. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr, im „Volkshaus“, Hochstr. 84.

Anzeigen.

Anzeigen, welche in die laufende Nummer aufgenommen werden sollen, müssen spätestens Dienstrags Vormittags in unseren Händen sein.

Deutscher Polzarbeiter-Verband.

Augsburg. Vom 1. Januar 1904 ab befindet sich die Zentralherberge im Gasthaus „Zu den drei Königen“, Jakobstraße. Die Kollegen werden ersucht, nur dort zu verkehren. Eisleben. Unser Verkehrslokal befindet sich im „Prinz Heinrich“, Plan 1. Dasselbst wird auch die Reiseunterstützung ausbezahlt. Wandbet. Alle reisenden Kollegen machen wir auf unsere Herberge und unser Verkehrslokal, Vereins- u. Gewerkschaftshaus, Sternstr. 27, aufmerksam. Reiseunterstützung wird beim Kassierer Gieseke, Kurze Reihe 5, I. Et., Abends nach 6 Uhr, ausbezahlt. Zeil. Den Kollegen zur Kenntnisnahme, daß wir vom 1. Januar 1904 ab am hiesigen Orte einen Arbeitsnachweis errichten. Derselbe ist in Kämpfers Restaurant, Wasserborsbad, gelegt. Wir bitten, das Umschauen zu unterlassen und den Nachweis selbst zu beizugehen. Die Ortsverwaltung.

Berlin.

Achtung, Polzarbeiter! Der Arbeitsnachweis der Berliner Tischlermeister und Holzindustriellen, Alexanderstraße 31, ist streng zu meiden.

Zentral-Arbeitsnachweis der Polzarbeiter aller Branchen

wie Tischler, Pianofortearbeiter, Drechsler, Stellmacher, Wirtstischler, Korbmacher, auch für Sticker, Zalusierarbeiter, Rahmenmacher, Verlmutterarbeiter und Kammmacher befindet sich Engel-Arter 15, Gewerkschaftshaus, Zimmer 11. Dasselbst auch Auszahlung der Reiseunterstützung und Herberge. Die Arbeitsvermittlung geschieht unentgeltlich. Die Ortsverwaltung des Deutschen Polzarbeiterverbandes.

Mit dem Ableben des Korfschneiders Johann Daliszewski, der von seiner Lehrzeit an fast ununterbrochen bei mir tätig war, beklage ich den Verlust eines treuen, anhänglichen Mitarbeiters, dem ein ehrendes Andenken bewahrt bleibt. Jacob Wollheim, Korkfabrik, Posen.

Karl Ragg, Schreiner aus Schramberg (Schwarzwald), soll sofort nach Hause kommen wegen Krankheit seiner Mutter.

Widerruf.

Meine über Herrn Schreinermeister Jakob Müller in Marburg zu zeugende getane Anerkennung, betreffend eine Forderung an denselben, nehme ich hiermit als unwahr zurück und warne vor Weiterverbreitung. Marburg, den 24. November 1903. Johannes Pittmar, Gossfelden.

Energischer, älterer Meister. bewährte Kraft, zur selbständigen Leitung einer Möbelfabrikerei mit 10 Gehilfen, kompletter Maschinenanlage, elektr. Licht und Kraft, wo nur Alford gearbeitet wird, für 1. Januar oder 1. Februar 1904 gesucht.

Derselbe muß alle Vorteile der Spezialfabrikation kennen, mit Lohn- und Alfordwesen vertraut sein, in Kalkulation scharf, sowie auch etwas im Zeichnen Erfahrung haben. Nur solche wollen sich melden, die schon ähnlichen Posten mit Erfolg bekleidet und gute Zeugnisse aufzuweisen haben. Alter und Gehaltsansprüche sind beizufügen unter Angabe der bisherigen Tätigkeit. Offerten unter „Postland“ 105 an die Exped. d. Blattes.

Gesucht

für die mechanische Baufabrikerei eines großen Eisenwerkes am Rhein ein tüchtiger junger Vorarbeiter oder Meister mit technischen Kenntnissen, welcher in der Lage ist, selbständig zu arbeiten und neue, lohnende Fabrikate einzuführen. Nur Leute mit reichen Erfahrungen wollen sich melden unter P. G. 1488 durch Haasenstejn & Vogler A.-G., Köln.

Ein Korbmacher auf Ballonskörbe. Gutes Holz, dauernde Arbeit. C. Dölz sen., Burgstemmen, Etal. Hoppenburg (Hannover).

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes rows for 'Rein schlichte, solide Wäsche- und Reise-Korbmacher finden dauernde Arbeit zu folgendem Arbeitslohn:' and 'Wäschekorb-Märkte:' with various sizes and prices.

1 Korbmachergeselle auf Grün rund findet dauernde Beschäftigung bei Emil Krause, Korbmachermelster, Angermünde.

Tischlerwerkzeuge Ia.

Anerkannt das Beste, was in dieser Branche nur geliefert werden kann, fabriktiert und hält auf Lager H. Himstedt, Hamburg, Lange Mühlen 86, 87. Preislisten a. Wunsch a. Diensten. (Geringe, sog. Ladenware führe ich nicht.)

Süddeutsche Schreiner-Fachschule

Nürnberg, Erstklassige Lehranstalt. Dir. Carl Malbaum.

Tischler-Fachschule Detmold

Drei- u. sechsmonat. Kursus. Eintritt am 1. jedes Monats. Bewährte Ausbildung. „Stufen zur Vorbereitung für die Meisterprüfung“, für alle Gewerbe passend, 1 Stück M. —, 60, 2, —, zu beziehen von Dir. Reineking, Detmold.

Genossen! Kauft nur den Meistlist „Solidarität“

von Jean Klos, Stein bei Nürnberg.

\* Felsen-Hemd \*

trägt. Bestes Tricot-Hemd, fast unzerreißbar, warm — nicht einlaufend. Brust- oder Achselklüß: M. 2,50 groß 2,75 ganz groß 3,—. Posten: 2,— 2,20 2,40. Vorberingung ob. Nachn. d. 3 Stk. an franko. Alleinverkauf: Gustav Krödel, Zeil.

Moderne Möbel.

Ausgewählte Vorlagen für die Ausstattung von Wohnräumen im Geite der Neuzeit (Jugendstil). Preis M. 7,50. Zu beziehen durch die Expedition der „Polzarbeiter-Zeitung“.

Holztrocken-Anlagen zum raschen Trocknen von Holz. Einfache Anordnung. Billige Anlagen. Grosser Erfolg. Pneum. Spänetransport-Anlagen. Exhaustoren, Ventilatoren, Standsammler liefert Maschinenfabrik vorm. L. NAGEL A.-G., Karlsruhe.

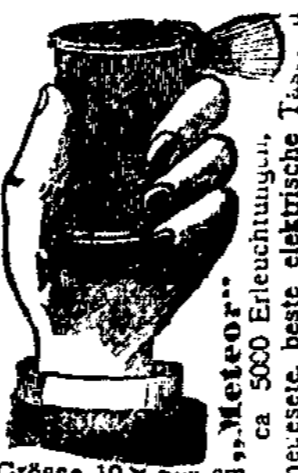
Entfernung ist kein Hindernis. Die Einsendung einer Postkarte genügt, um innerhalb 24 Stunden unseren reichillustrierten Katalog gratis und franko zu erhalten. Derselbe bietet Gewähr für allerbilligsten Einkauf von gediegen-eleganter Damen- und Herrenbekleidung, Wäsche, Gardinen, Ausstattungsartikel, etc., sollte daher in keiner Familie fehlen. Stoffmuster und Aufträge von Mh. 15 an portofrei. Tuchaussstellung Augsburg 271 Wimpfheimer & Cie.

Paul Horn, Hamburg Pappel-Allee 28—36 Eilbeck Pappel-Allee 28—38 Fabrik chemischer Produkte. Paul Horn's Mattpräparate (als: Mattine, Salon-Matt, Mattlacke) sind absolut wasserecht, tragen sich leicht auf und sind sofort trocken. Paul Horn's Monopol-Polituren (Schellack-Polituren ohne Oelanwendung) haben sich in den grössten Fabriken dauernd Eingang verschafft. Paul Horn's wasserechte Belzen in allen Holzfarben, auch altmahagoni und englischgrün, rauchen das Holz nicht auf, prachtvolle Farbentöne, sofort trocken. Paul Horn's Politur-Glanz-Lacke, farblos und färbend, sind als das Vorzüglichste weltbekannt, hochfeiner, zarter Glanz, Geschmeidigkeit beim Auftragen, polierfähig, dauerhaft, schnell trocknend. Paul Horn's Schellack-Porenfüller, einzig brauchbares Fabrikat zum Füllen der Holzporen mit Schellackmasse. Paul Horn's Schellack-Politur-Extrakte sind mit peinlichster Sorgfalt gereinigte dickflüssige Polituren, die jeder Fachmann verwenden sollte. Paul Horn's Patent-Politur zum Reipolieren erzeugt durch einen einzigen Ballen glasharten, blitzblauen Glanz, entfernt alle Oelwolken u. verhin-tert unt. Garantie d. Oelausschlagen Copal-, Bernstein-, Damar- und Asphaltlacke werden nur in gut abgelagerter und geprüfter Ware zum Versand gebracht. Paul Horn's Flintsteinpapier sind überall gelobt, da zähe und scharf. Paul Horn's diverse Sorten Leim sind preiswert und von ff. Qualität. Paul Horn liefert Ia. rektifizierten 96% Spiritus unter zollamtlicher Kontrolle. Paul Horn ist preisgekrönt Hamburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1889. Paul Horn erhielt das Preisdiplom auf der Tischlerei-Ausstellung Hamburg 1889. Paul Horn besitzt das Ehrendiplom der Drechslerei-Fachausstellung Leipzig 1890. Paul Horn sind viele Hunderte lobende Anerkennungen aus aller Fachkreisen, div. Fachschulen und Gewerbe-Museen über die Vorzüglichkeit seiner Fabrikate zugegangen. Paul Horn versendet Preisbücher gratis und franko. 1895 „Goldene Medaille“, Lübeck. Verlag: A. Röske, Druck: Hamb. Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Muer & Co., beide in Hamburg.



**E. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen, Stahlwaren-Fabrik und Versandhaus.**

Bei Beträgen von 10 Mark an franco Zusendung.



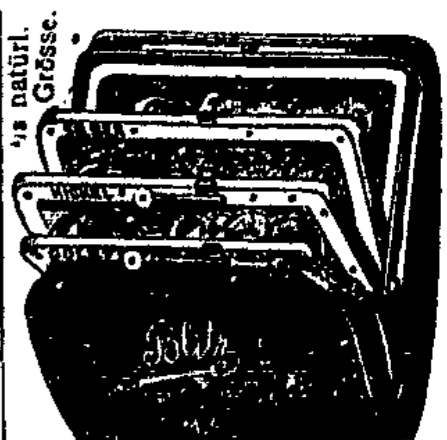
Größe 10 x 10 x 10 cm.  
 neueste, beste elektrische Taschenlampe in Form eines Cigarrenetuis. Tageshelle Beleuchtung. Kein Zündholz. Keine Kerze. Keine Explosion mehr. Von Damen und Herren bequem in der Tasche zu tragen. Preis Mk. 2.50 in der Tasche zu tragen. Preis Mk. 2.50 p. St. Ersatzbatterien p. St. Mk. 0.90



No. 31. Löt-Apparat für alle in Haushalt vorkommenden kleinen Reparaturen in diesem Fache, sehr solid und praktisch. Gebrauchsanw. liegt bei. Kasten fein lackiert. 7 Stück Inhalt, per Stück Mark 3.—



Größe 17 1/2 x 14 x 1 1/2 cm.  
 1/2 natürl. Größe.  
 Extr-Portemonnaie mit fein vernickeltem Bügel, aus feinem schwarzen Bock-Saffianleder, 3 Fächer, sehr schön und solid gearbeitet, nur vom Eigenthümer zu öffnen per Stück Mk. 1.50. Namen in Golddruckschrift 25 Pfg. mehr.



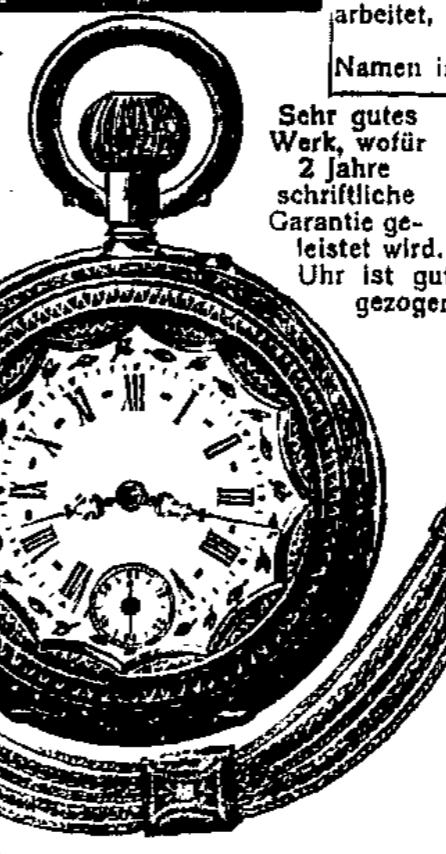
1/2 natürl. Größe.  
 Blitz-Portemonnaie. Jede gewünschte Geldsorte sofort zur Hand. Getrennte Behälter für Gold-, Silber- und Nickel-Geld. Verwechslung unmögl., aus gutem Bock-Saffian-Leder gefertigt. Fein vernickelte Bügel, p. St. Mk. 1.50. Namen in Golddruckschrift 25 Pfg. mehr.

**Wecker.**  
 mit Nachsleucht. Blatt fein vernickelt.



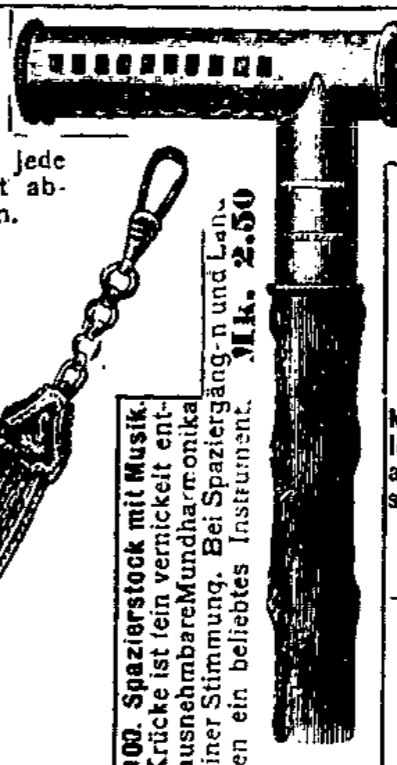
**Uhr.**  
 3 Mark per Stück.

No. 2977. Echt silberne Remontoir-Uhr mit Silberstempel 800. Gravirtes Gehäuse mit Goldränder per Stück Mk. 14.50

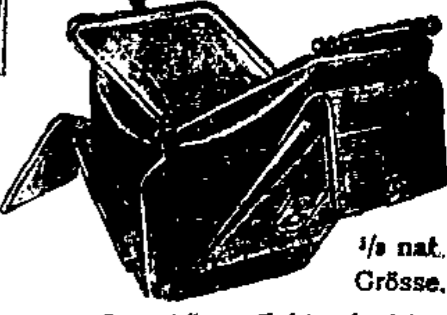


No. 802. Nickel-Uhrkette hochfein 5fach, mit Schieber, ca. 25 cm lang, Mk. 2.—

Sehr gutes Werk, wofür 2 Jahre schriftliche Garantie geleistet wird. Jede Uhr ist gut abgezogen.



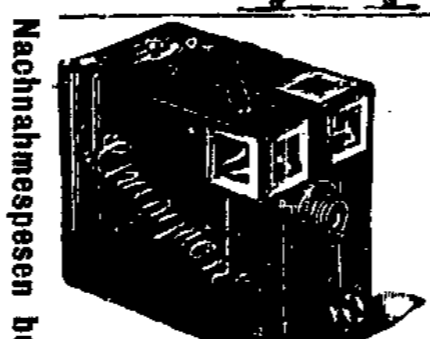
No. 100. Spazierstock mit Musik. Die Kricke ist fein vernickelt enthält ausnehmend Mundharmonika in feiner Stimmung. Bei Spaziergängen und Ländchen ein beliebtes Instrument. Mk. 2.50



1/2 nat. Größe.  
 No. 4214. Sportbörse. Echtes Luchtenleder. Fein vernickelter Bügel. Ueberaus praktisch. Fasst viel Geld, ohne stark aufzutragen. Hochfeine Arbeit, per Stück 2.—. Namen in Golddruckschrift 25 Pfg. mehr.



No. 253. Mundharmonika mit schönem Ton, 2 Glocken, p. St. Mk. 1.50



**Photographischer Apparat Champion.** Handhabung ist so leicht, dass jedes Kind damit photographieren kann. Preis mit Zeit- und Momentverschluss, Lehrbuch sowie mit 6 Cassetten 6x9 cm Mk. 4.—, mit 6 Cassetten 9x12 cm Mk. 6.—. Gebrauchsanweisung liegt jedem Apparat bei.

Nachnahmespesen berechnen wir nicht.



**Kleine Druckereien.**  
 zum Selbstfertigen von Preisauszeichnungen, Visitenkarten, Namensstempel u. s. w.

No. 2 mit Pincette, Typenhalter und 120 Kartenschucktypen. Mk. 0.85  
 No. 4 mit Pincette, Typenhalter und 310 Kartenschucktypen. Mk. 2.70  
 1 Filtschalen Stempelfarbe gratis.



Innere Weite mit Papierstreifen angeben.  
 Prima Gold-Double-Ringe. 13 1/2 Kar. Gold auf Silber gewälzt. No. 2808. Herren-Ring. No. 8038. Damen-Ring mit Rubin. Preisbeleg. Mk. 2.90

**Selbsterlernschule 50 Pfg.**



Ersuche um portofreie Zusendung des Hauptcataloges mit ca. 2500 Abbildungen über Stahlwaren, Waffen, Werkzeuge, Haushaltungsgeräthe, optische Waren, Lederwaren, Musikinstrumente, Pfeifen, Stöcke, Schirme Gold- und Silberwaren, Uhren und vielen Neuheiten. Senden Sie mir ausserdem gegen Nachnahme:

Hochelegantes Instrument No. 1940 nur Mk. 4.50

Diese Harmonika hat schönen vollen Orgelton, mit langem Balg, mit Metallschutzecken, 10 Tasten, 3 Register, offene Claviatur, doppeltstimmig Harmonika No. 5 in hochleiner Ausführung, offene Claviatur m. Spiralfederung, 10 Tasten, 4 Register, 3 Doppelsaiten, Balg ausgezogen 62 cm. Preis per Stück Mk. 9.—

Wohnort und Poststation. Name und Stand.